



Donnerstag, 14. September 2023

Zauneidechse wird zur Chefsache

Nordholzer Marineflieger sind bei Bauplanung für neue Instandsetzungshalle auf geschütztes Reptil gestoßen

von Heike leuschner

Nordholz. Mit zwei Hubschraubern und einem Seefernaufklärer erneuern die Marineflieger in Nordholz innerhalb eines Jahrzehnts ihre fliegende Flotte. Die Herausforderungen sind riesig. Trotzdem sorgt sich Kommandeur Broder Nielsen gerade um ganz kleine Tiere.

Kapitän zur See Broder Nielsen stapft mit großen Schritten durch ein Naturareal aus Gräsern, Heide, Büschen und Bäumen. Das Biotop ist Teil des Stützpunktes der Nordholzer Marineflieger. An dieser Stelle möchte die Bundeswehr eine große Instandsetzungshalle für den neuen Seefernaufklärer P-8A Poseidon bauen, erklärt der Kommandeur des Marinefliegerkommandos Nordholz. Doch es gibt ein Problem.

Zauneidechsen sind in der EU streng geschützt

Auf dem künftigen Bauareal leben Zauneidechsen. Sie sind in Deutschland und der EU streng geschützt. „Insbesondere aufgrund des starken Populationsrückgangs und der Habitatverschlechterung wird der Erhaltungszustand der Art in Niedersachsen sowohl für die atlantische als auch für die kontinentale Region als ‚schlecht‘ bewertet“, heißt es in der Niedersächsischen Strategie zum Arten- und Biotopschutz des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz.

Für die Marineflieger bedeutet der hohe Schutzstatus: „Die Eidechsen müssen eingesammelt und in neue Ausgleichsflächen umgesiedelt werden“, erklärt Kommandeur Nielsen. Kein exklusives Problem der Nordholzer Soldaten. Vielerorts in Deutschland wurden für die Zauneidechse schon Bauprojekte unterbrochen. So mussten beispielsweise auch im Zuge des Bauprojektes Stuttgart 21 Tausende Zauneidechsen umgesiedelt werden.

Das Einsammeln und Umsetzen ist aufwendig, denn die flinken und scheuen Tiere lassen sich nur schwer fangen. Bei den Marinefliegern kümmert sich darum ein 24-köpfiges Team, das die Bundeswehr rund ums Jahr für die Geländepflege in Nordholz beschäftigt. Beraten und unterstützt werden die Landschaftsgärtner von einem Umweltbüro, das den geplanten Bau der neuen Instandsetzungshalle im Auftrag des Staatlichen Baumanagements Cuxhaven begleitet.

Um die Umsiedlung zu ermöglichen, haben die Marineflieger mehrere Flächen mit 30 Zentimeter hohen Zäunen aus Zinkblech umrandet, Lebendfallen installiert und dunkle Platten ausgelegt, unter denen sich Zauneidechsen gern verstecken. Insgesamt habe die Bundeswehr für die Zauneidechsen elf Kilometer Zaun verbaut, berichtet der Kommandeur. Die Mitarbeiter sammeln die Tiere aus den Behältern und unter den Holzplatten mit Eimern und Jutebeuteln ein und tragen sie in ihr neues Habitat, das an das Ausstellungsgelände des Nordholzer Aeronauticums grenzt und ebenfalls den Marinefliegern gehört. Damit die Tiere den neuen Lebensraum akzeptieren, wurden unter anderem Hügel aus Totholz und größeren Steinen geschaffen. Bei Untersuchungen des Baugrunds ist die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises auf noch kleinere Bewohner gestoßen, die ebenfalls geschützt werden müssen: die Rote Waldameise. Ihre Umsiedlung sei zum Glück weniger problematisch, weil sich die Ameisenhügel mit Schaufel und Bagger umsetzen ließen, erklärt Nielsen.

Die Zauneidechsen dagegen halten sich bislang hartnäckig auf dem künftigen Bauareal. Als Nielsen durchs Gelände streift und eine der Holzplatten anhebt, entdeckt er prompt ein Reptil. Für die Marineflieger bedeutet das, dass die Vergrämung noch (mindestens) ein Jahr weitergeht. Nur wenn die Fläche im kommenden Sommer für zauneidechsenfrei befunden wird, könnten die Bauarbeiten danach starten.

Anderer Bauplatz ist keine Alternative

Noch mache er sich deswegen keine Sorgen, sagt Nielsen und betont: „Biodiversität ist ein Wert, den es zu schützen gilt.“ Sollte im Baugebiet allerdings auch im Spätsommer 2024 noch Zauneidechsen leben und eine weitere Saison abgewartet werden müssen, würde das die weitere Bauplanung behindern. „Das hätte dann Auswirkungen auf die Infrastruktur und die Einsatzplanung“, prognostiziert der Kommandeur. Einen anderen Bauplatz auf dem rund 600 Hektar großen Gelände mit rund zehn Prozent Waldanteil zu suchen, sei keine Option, weil der gesamte Nordholzer Stützpunkt „wegen seiner extensiven Bewirtschaftung ein wunderbares Habitat für die Tierwelt“ sei. Einzige Ausnahme bilden die Flächen rund um die Startbahn, die regelmäßig gemäht und kurz gehalten werden. „Aus Flugsicherheitsgründen“, wie Nielsen deutlich macht.

Auch die Nutzung einer der Hallen, die im Zuge der Außerdienststellung von Sea King, Sea Lynx und P-3C Orion frei werden, komme nicht in Betracht. Die vorhandene Infrastruktur sei längst für die Nachfolgemuster verplant. Außerdem sei der neue Seefernaufklärer P-8A Poseidon zu groß für die vorhandenen Instandsetzungshallen.

Bei allem Ernst, ein bisschen schmunzeln muss auch Nielsen über die unverhofften Stützpunkt-Bewohner. Dass ausgerechnet so kleine Tiere ihn in seiner Bundeswehrkarriere einmal derart beschäftigen würden, hätte er noch vor einem Jahr nicht für möglich gehalten.